

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949

143 (26.7.1949)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Erscheint täglich, außer Donnerstag und Sonntag. Redaktion, Verlagsabteilung, Vertrieb und Druck Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 8215213. (Dringend Presse.) Anzeigenannahme Karlsruhe, Kaiserstr. 69. Telefon 8648. Durlach, Phalanxstraße 4, Ettlingen, Leopoldstraße 5. Telefon 26. Kein Ersatzanspruch bei Störung durch höhere Gewalt.

Bezugspreis monatlich DM 2,60 einschließlich Trägergebühr. Postzustellung DM 1,20 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreis: Die sechsgeheften 48 um große Mittelstrecke Adressen-Grundpreis DM — 60, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 4. — Postbescheid Nr. 10 553.

3. Jahrgang, Nummer 143

Karlsruhe, Dienstag, 26. Juli 1949

Einzelpreis 15 Pfennig

US-Waffenhilfe für Europa vor dem Kongreß

Präsident Truman fordert zur Billigung des Hilfsprogramms auf — Keine Lieferung von Atombomben?

WASHINGTON, 25. Juli. (DENA-REUTERS). Das amerikanische 1,45 Milliarden Dollar Waffenhilfsprogramm für europäische und andere „freie“ Nationen wurde am Montag dem amerikanischen Kongreß vorgelegt. Die Gesetzesvorlage sieht eine Reihe außerordentlicher Maßnahmen vor, unterstügt jedoch ausdrücklich die Lieferung von Atombomben an ausländische Staaten.

Präsident Truman forderte den amerikanischen Kongreß zur Billigung des Hilfsprogramms auf. In seiner Rede sagte er unter anderem: „Je besser die freien Nationen vorbereitet sind, um einer Aggression Widerstand zu leisten, um so geringer ist die Wahrscheinlichkeit, daß sie die Streitkräfte, die sie geschaffen haben, verwenden müssen.“ Weiter äußerte der Präsident, die Führung, die die Vereinigten Staaten sich in der Weltpolitik gesichert hätten, verpflichteten sie dazu, den freien Nationen dabei zu helfen, sich die Mittel für die Selbstverteidigung zu schaffen. „Zur gegenwärtigen Zeit konzentriert sich die militärische Macht, die das größte Hindernis für eine Aggression bildet, in den Vereinigten Staaten — Dreitausend Meilen von Europa entfernt. Es muß klargestellt werden, daß die Vereinigten Staaten nicht die Absicht haben, es im Fall einer Aggression zuzulassen, daß die Völker Westeuropas überrannt werden, bevor die

Kräfte der USA zum tragen kommen. Das Programm der militärischen Unterstützung, das nunmehr vorgelegt wird, stellt eine greifbare Unterstüttung unserer diesbezüglichen Absichten dar.“

Die Waffenhilfe würde folgenden Ländern zugute kommen: Großbritannien, Frankreich, Belgien, Holland, Kanada, Luxemburg, Norwegen, Dänemark, Portugal, Italien, Island, Griechenland, die Türkei, Iran, die Philippinen und Korea.

In einer Broschüre des US-Außenministeriums an den Kongreß, das alle Punkte des Waffenhilfsprogramms enthält, unterbreitet die amerikanische Regierung ihre Vorschläge über die Verwendung der in der Gesetzesvorlage vorgesehenen Gelder und Machtmittel. So wird vorgeschlagen, den größten Teil der 1,45 Milliarden Dollar Westeuropa zuzuführen.

Westeuropa soll für 938 Millionen Dollar Waffen, technische Unterstützung und Ausbildungsdienste erhalten. 155 Millionen Dollar sollten für den Ausbau der Rüstungsindustrie dieser Staaten verwendet werden. Da 45 Millionen Dollar für einen Notfonds und 10,97 Millionen Dollar für Verwaltungskosten vorgesehen sind, würden somit nur 300 Millionen Dollar für Waffenhilfe an andere befreundete Nationen, einschließlich Griechenland und Türkei, übrigbleiben.

Die Gewährung einer Waffenhilfe an Griechenland und die Türkei heißt es in der Denkschrift weiter, stelle die Fortsetzung der Unterstützung dar, welche beide Länder seit Mai 1947 von den Vereinigten Staaten erhalten hätten. Diese Unterstützung habe es beiden Ländern ermöglicht, ihre Unabhängigkeit zu wahren, und damit zur Aufrechterhaltung von Freiheit und Stabilität im Nahen Osten beigetragen.

Die Türkei sei schon seit langem dem russischen Druck ausgesetzt. Seit 1945 habe dies darin seinen Ausdruck gefunden, daß die Sowjetunion

die gemeinsame Kontrolle der Dardanellen und die Abtretung von Gebieten verlangt und in der Türkei selbst eine heftige Propaganda gegen die Regierung entfaltet habe. Die Türkei sehe sich daher gezwungen, unverhältnismäßig große Streitkräfte zu erhalten und fast die Hälfte ihrer Einnahme für militärische Zwecke auszugeben. Die Unterstützung der Türkei durch die Vereinigten Staaten habe dazu geführt, daß der sowjetische Druck nachließ. Es sei zu befürchten, daß mit einem Aufhören dieser Unterstützung dieser Druck sofort wieder wirksam werden würde.

Demontage der Treibstoff-Werke

Unter deutschem Polizeischutz — Kein Widerstand der Arbeiter

MOERS, 25. Juli. (DENA). Unter dem Schutz deutscher Polizei wurde am Montag die Demontage im Treibstoffwerk der chemischen Werke Rheinpreußen in Moers ohne Widerstand der Belegschaft begonnen. 20 Demontagearbeiter waren auf einem englischen LKW in Begleitung von britischen Demontage-Beamten und motorisierter deutscher Polizei erschienen. Als der Pförtner des Werkes sich weigerte, die Kolonne ohne die übliche Registrierung passieren zu lassen, öffnete ein britischer Beamter unter Protestrufen der Belegschaft das Tor selbst. Flugblätter mit der Aufschrift „Vieles Reden hat keinen Sinn“, „Jetzt muß gehandelt werden“ und „Wir werden unsere Anlagen geschlossen verteidigen“ sowie einige Transparente mit Schlagworten gegen die Demontagen hatten zunächst einen Widerstand der Arbeiter erweckt. Betriebs-

leitung und Betriebsrat hatten jedoch die Arbeiterschaft auf die Sinnlosigkeit des Widerstandes aufmerksam gemacht.

Am Sonntag war das Gelände um das Werk von deutscher und britischer Polizei durchsucht worden. Alle Demontagearbeiter hatten einen schriftlichen Befehl der britischen Militärregierung zur Aufnahme der Demontagarbeiten erhalten.

36 Millionen Dollar Privathilfe

WASHINGTON, 25. Juli. (DENA). Die amerikanischen privaten Hilfsorganisationen haben von Mitte des Jahres 1948 bis Ende 1948 Hilfssendungen in Höhe von 36 Millionen Dollar in der amerikanischen Besatzungszone Deutschlands verteilt, wurde von dem stellvertretenden Staatssekretär für die Armee, Tracy S. Voorhees bekanntgegeben.

Thomas Mann in Deutschland

Feierliche Verleihung des Goethepreises an den Dichter

FRANKFURT, 25. Juli. (DENA). Nach 15jähriger Abwesenheit im Exil traf Thomas Mann am Sonntag, aus der Schweiz kommend, in Begleitung seiner Gattin, in Frankfurt ein, wo er von Oberbürgermeister Kolb und einigen Freunden begrüßt wurde. Seine Ankunft auf dem Hauptbahnhof war von der Öffentlichkeit fast unbeachtet geblieben, wie er es gewünscht hatte.

In der blumengeschmückten Frankfurter Paulskirche hielt Thomas Mann am Montagabend vor einem ausgewählten Kreis von Persönlichkeiten des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens seine „Ansprache im Goethejahr“. Ein Quartett leitete die Feier mit Beethovens „Allegro con brio“ ein. Anschließend trug Max Noack von den Städtischen Bühnen Frankfurt Gedichte von Goethe vor. Nach den Begrüßungsworten des Frankfurter Oberbürgermeisters Dr. H. C. Waller Kolb trat der sonnengebräunte Dichter an das Rednerpult und hielt seine

im Juni und Juli in der Schweiz verfaßte Rede. (Einen Auszug aus der Rede Manns finden Sie auf Seite 2. D. Red.) An der Feier nahm auch eine Delegation aus Weimar unter Führung des Oberbürgermeisters Buchterkirchen teil.

Der 74jährige Dichter erklärte später vor Pressevertretern, es sei eine böswillige Fiktion, daß er Deutschland den Rücken gekehrt habe. Seine Arbeiten der letzten Jahre seien der Beweis dafür, daß er ein Deutscher geblieben sei und das deutsche Schicksal mitempfunden habe wie jeder andere gute Deutsche auch. Gerade deswegen, sagte der Dichter, sei ihm der Besuch in Deutschland so wichtig gewesen. Die meisten über ihn hier gefällten abfälligen Urteile gingen über das Literarische hinaus ins Politische und seien tendenziös gefärbt. Im ganzen habe er mit seinen neuen Werken eine gute Aufnahme mit sehr hochstehenden Kritikern in Deutschland gefunden. Abneigende Urteile trügen meist den Stempel eines Ressentiments. Auf die Frage eines Pressever-

Sowjetische Atombombe explodiert?

PARIS, 25. Juli. (UP). Am 10. Juli wurde in der Sowjetunion der erste erfolgreiche Atombombenversuch durchgeführt. Berichtet die französische Wochenzeitung „Samedi-Soir“ in einem Copyright-Artikel. Nach dem Bericht des Blattes fand die Explosion in Sibirien statt. Die erste Nachricht von einem bevorstehenden Atombombenversuch hätten die Westmächte Ende Juni erhalten, als ein deutscher Wissenschaftler namens Hans Lukert, der für die Sowjetunion gearbeitet hatte, sich bei den britischen Behörden in Berlin meldete. Seine Aussagen seien von einem Sowjettruppen bestätigt worden.

Franzosen dementieren

PARIS, 25. Juli. (DENA-AFP). „Die französische Regierung beabsichtigt nicht und hat niemals die Absicht gehabt, die politische Angliederung des Saargebietes an Frankreich zu fordern“, erklärte am Montag ein Sprecher des französischen Außenministeriums. Der französische Antrag, das Saargebiet als assoziiertes Mitglied in den Europarat aufzunehmen, sei im Gegenteil erfolgt, um seine Unabhängigkeit zu wahren.

Arbeitsdienst in der CSR

PRAG, 25. Juli. (UP). Die Abiturienten der Oberschulen in Pilsen sind verpflichtet worden, einen Arbeitsdienst von sechs Monaten abzuleisten. Das Pilsener „Nationale Komitee“ hat diese Bestimmung erlassen, die sich auf etwa 400 Abiturienten beziehen wird. Die meisten sollen in der Bauindustrie arbeiten.

600 Waggon Gemüse verdorben

MÜNCHEN, 25. Juli. (DENA). Rund 600 Waggonladungen, etwa 20 Prozent der hier in der vergangenen Woche aus Italien eingetroffenen Obst- und Gemüseimporte, sind, wie das bayerische Landwirtschaftsministerium bekanntgab, verdorben.

„Kleine Blockade“ Berlins beendet

Grenzübergänge wieder geöffnet

BERLIN, 25. Juli. (UP). Generalleutnant Michail I. Dratwin, der stellvertretende sowjetische Militärgouverneur, sagte heute in einem an die britische Militärregierung gerichteten Schreiben zu, daß die „kleine Blockade“ von Berlin aufgehoben werde und alle Grenzübergangsstellen zwischen Berlin und Westdeutschland wieder geöffnet werden sollen.

Am 9. Juli waren bekanntlich auf Anordnung der sowjetischen Besatzungsbehörden acht Hauptübergangspunkte an der Zonengrenze geschlossen worden. Die Sowjetbehörden teilten gleichzeitig mit, daß der gesamte

Lastwagenverkehr sich auf der Autobahn Holzmöden-Berlin-Borsdorf habe. Inzwischen sind die Übergangspunkte bei Lübeck, Bergendumme, Hofgüterfurt und Probitzella wieder geöffnet worden.

Zweite Viererbesprechung

BERLIN, 25. Juli. (DENA). Die zweite Besprechung der vier alliierten Kommandanten von Berlin zur Normalisierung der Berliner Verhältnisse wird am Mittwoch im Gebäude der alliierten Kommandantur stattfinden.

Handelsbesprechungen West-Ost

Pünder antwortet Rau — Bereitschaft zur Zusammenarbeit

FRANKFURT, 25. Juli. (SAZ-Ber.). In einem Brief an den Vorsitzenden der deutschen Wirtschaftskommission für die sowjetische Besatzungszone, Heinrich Rau, begrüßt Oberdirektor Dr. Pünder die Anregung einer Verstärkung des Warenaustausches und Handelsverkehrs zwischen der sowjetischen Besatzungszone und den Westzonen. In Übereinstimmung mit dem Frankfurter Verwaltungsrat nimmt Pünder zu den Vorschlägen Raus Stellung. Er führt aus, daß die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit aller Besatzungszonen Deutschlands der selbstverständlichen Wunsch aller Deutschen sei. Angesichts der Bedeutung dieses Wunsches für die gesamte Wirtschafts-

verfassung könne er aber nur durch Organe verwirklicht werden, die „vom Willen demokratisch, frei und unmittelbar gewählter Volksvertretungen getragen sind“.

Daher glaube der Verwaltungsrat, der unmittelbar bevorstehenden Bildung einer Regierung der Bundesrepublik Deutschland, deren Befugnisse sich bekanntlich auf die drei westlichen Besatzungszonen erstrecken werden, nicht vorgreifen zu sollen. Aber er wäre erfreut, wenn durch entsprechende Maßnahmen in der Ostzone die Voraussetzungen für einen wirtschaftlichen Zusammenschluß alsbald geschaffen werden könnten. Erst nach Durchführung dieses Zusammenschlusses ließen sich Richtlinien für eine gemeinsame Außenhandelspolitik Deutschlands ausarbeiten. Man solle zunächst versuchen, den Handels- und Zahlungsverkehr zwischen der sowjetischen Besatzungszone und der Bizone sowie der französischen Zone zu verstärken und Erleichterungen für den Personen- und Güterverkehr zu schaffen.

US-Weißbuch über China

WASHINGTON, 25. Juli. (DENA-REUTERS). Außenminister Dean Acheson soll, wie am Montag aus Washington berichtet wird, die „besten verfügbaren Kräfte“ damit betraut haben, eine neue Grundlage für die amerikanische Fernost-Diplomatie zu finden. Sechs nicht der Regierung angehörende Experten seien mit einem eingehenden Studium der Lage im Fernen Osten beauftragt worden, und Botschafter Philip C. Jessup leitete die Vorbereitungen zur Herausgabe eines „Weißbuches“ über die bisherige amerikanische China-Politik, das in der nächsten Woche veröffentlicht werden soll.



McCloy's Glückwünsche für den „Süddeutschen Rundfunk“

Nach der Übergabe von Radio Stuttgart in deutsche Hände begrüßte die künftige Hohe Kommissar McCloy nach der Feier im Staatstheater in Stuttgart Intendant Hoffmann. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Ministerpräsident Dr. Maier, McCloy, General Groß, Intendant Hoffmann mit der Lizenzurkunde und den Leiter der Nachrichtenabteilung bei der amerikanischen Militärregierung für Deutschland, Oberst Textor. (DENA-Bild)

reters, welchen Rat er der deutschen Jugend bezüglich der Auswanderung gebe, antwortete Mann, vielleicht erscheine es anmaßend, daß gerade er der deutschen Jugend rate, in Deutschland zu bleiben und an dessen Wiederaufbau tatkräftig mitzuarbeiten.

Mann erklärte weiter, er habe seine inneren Bindungen zu Deutschland, entgegen anderen Auslegungen und unzureichender Wiedergabe mancher seiner Äußerungen, nie gelöst. Der „Dr. Faustus“ sei dafür der beste Beweis, der des Dichters deutsches Gefühl widerpiegeln. Er sei weder als „Gleichgültiger“ noch als „Fremder“ nach Deutschland gekommen. Er empfinde das deutsche Schicksal ebenso tief wie jeder, der in der Heimat blieb. „Ich glaube, daß Deutschlands Zukunft weitgehend die Zukunft der Welt sein und daß sich ein freies Deutschland als ein geehrtes Mitglied in die europäische Staatenföderation einfügen wird.“ Keine Besatzungszeit dauere ewig und die Besten innerhalb der Besatzungsbehörden seien sich darüber klar, daß ihre Erziehungsarbeit nicht ersetzt werden könne durch die Erziehung eines Volkes an sich selbst.

Thomas Mann, dem die Ehrenbürgerschaft der Stadt Weimar angetragen und die Verleihung des Weimarer Goethepreises in Aussicht gestellt ist, äußerte seine Verpflichtung, dieser Stadt durch seinen Besuch persönlich danken zu sollen. Ein politischer Akzent liege diesem Besuch fern, aber man dürfe die deutsche Bevölkerung der Ostzone nicht „links liegen lassen“. Er nehme es als ein Symbol, daß die beiden deutschen Goethepreise im Goethejahr — der westliche Frankfurter und der östliche Weimarer (die Zonengrenzen betrachtet!) — an ein und denselben Träger gefallen seien.

Den Kommunismus halte er als totalitären Kollektivismus nicht für wünschenswert, denn er — Thomas Mann — habe keine Einstellung zur Gebundenheit des Geistes an ein mittelalterliches Dogma. Niemals habe er auch behauptet, daß der Kommunismus die Zukunft gehöre. Doch könne man sagen, daß der Kommunismus, allerdings nicht in seiner derzeitigen russischen Prägung der menschlichen Idee näher stehe als der Nationalsozialismus.

Welt-Rundschau

LONDON (UP). In London trafen am Montag die Delegierten von 16 Gewerkschaftsverbänden zusammen, um Pläne für die Gründung eines nicht-kommunistischen Weltgewerkschaftsbundes auszuarbeiten. — KAIRO (UP). Der Ministerpräsident Ägyptens, Abd el Hadi Fascha, hat König Faruk den Rücktritt seines Kabinetts mitgeteilt. — WESTERHAM, Kent. Der Führer der britischen Konservativen, W. Churchill, begab sich am Montag in Begleitung seiner Gattin auf dem Luftwege nach Italien, wo er weiter an seinen Kriegserinnerungen arbeiten wird. — WASHINGTON (UP). Forschungstruppen der amerikanischen Marinestreitkräfte haben in der Arktis große Oel- und Erdgas-Vorkommen entdeckt, die alle bisherigen Hoffnungen übertreffen. Es sind dies die größten Vorkommen dieser Art, die im Gebiet der Arktis seit Beginn der Bodenforschungsarbeiten vor fünf Jahren gefunden wurden. — KANTON. Der Befehlshaber der Nationalchinesischen Truppen in Zentralchina, General Pai Tschunachi, hat mit seinen Einheiten die Hauptstadt der Provinz Hunan, „in geordnetem Rückzug“ geräumt.

(Alle nicht gesicherten Nachrichten: DENA)

Der Expreß tanzt

Sie müssen nicht glauben, daß es sich hier um einen Druckfehler handelt. Nicht der Kongreß tanzt, sondern ein Expreß ist es, der gerne tanzen möchte.

Die Sache ist die: Die Bahn startet am Sonntag in acht Tagen mal etwas ganz Besonderes, etwas in Baden nie Dagewesenes (ich glaube sogar, daß dieser Superlativ zu Recht besteht): einen Tanz-Expreß zum Bodensee. Bei 90 Prozent Fahrpreismäßigung, wie sich das gehört, geht die Fahrt von Karlsruhe über Offenburg, die Schwarzwaldbahnstrecke hinauf nach Donaueschingen und dann hinunter bis nach Konstanz.

Doch damit nicht genug: Von Konstanz aus werden die Expreßgäste auf dem Seilschiff „Stadt Ueberlingen“ eine sechsstündige Bodenseerundfahrt antreten, die entlang dem Schweizer Ufer bis in Höhe Lindau, dann nach Friedrichshafen, nach Meersburg und zur Insel Mainau führt.

Dies alles inasoziiert, wie gesagt, die Eisenbahndirektion Karlsruhe am Sonntag, den 7. August. Ein guter Einfall. Vor allem auch darum, weil die Karlsruhe unter der nordwürttembergisch-nordbadischen Staatsidee der Nachkriegsjahre beinahe vergessen haben, daß es einen Schwarzwald, daß es Konstanz und einen Bodensee gibt...

Heimkehrer vom Montag

Gestern kamen in Ulm 80 Rußland-Heimkehrer aus den Lagern im Raume von Pedrowsk und Munshegorok an. Heute wird ein größerer Polen-Heimkehrertransport erwartet und morgen ein weiterer Transport für die amerikanische Zone.

Karlsruhe-Stadt:

Roth, Heinrich (21. 12. 03), Lg. 7448, Reblestr. 43 (7); Stumpf, Hans (29. 12. 1916), Lg. 7120/4, Mühlackerstr. 4; Schneider, Hugo (28. 11. 17), Lg. 7120/4, Gehelestr. 3.

Landkreis Karlsruhe:

Forchheim: Grüniger, Simon (9. 4. 1911), Lg. 7120/4; Graben; Scholl, Emil (15. 2. 20), Lg. 7120/4; Heideleheim; Ochs, Hermann (25. 3. 07), Lg. 7448; Mörach; Gros, Max (8. 1. 20), Lg. 7448; Weingarten: Wächter, Emil (21. 4. 15), Lg. 7120/4.

Der Einzelhandelsverband Mittelbaden hat denjenigen Einzelhandelsbetrieben, die am Sommer-Schlafverkauf beteiligt sind, empfohlen, ihre Geschäfte am Mittwoch, den 27. Juli und Mittwoch, den 3. August wie an jedem anderen Wochentag offenzubehalten.

Serenaden-Konzert im Stadtpark. In der Reihe der beliebten Serenaden-Konzerte bringt das Badische Konzert-Orchester unter Leitung von W. Marzluft am Mittwoch, den 27. Juli, von 20-22 Uhr, ausgewählte Werke von Beethoven, Mozart, Haydn, Schumann und Niemann zur Aufführung.

Die SAZ gratuliert. Die Eheleute Albert Kratzke, Karlsruhe, Gustav-Binz-Str. 40, konnten am 25. Juli 1949 das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Der Oberbürgermeister ließ dem Jubelpaar die herzlichsten Glückwünsche neben einer Ehrengabe der Stadtverwaltung übermitteln.

Gloria-Palast:

„Die Stubenfee“

Ein lustiger Springfeld ist diese Stubenfee, mit einem Herz, das zur melancholischen Rührseligkeit neigt, und einer Stimme, deren Leuchtkraft und Klangfarbe an den schönen Sopran der verstorbenen Grace Moore erinnert. Das Stubenkätzchen ist Deanne Durbin, Wunder aus „Tausend und eine Nacht“ mit Staubwedel und Putzlappen, die sich mit unwiderstehlichem Charme nicht nur ihre Zuhörer, sondern auch das Herz ihres Partners Franchot Töne im Sturm erobert. Töne spielt hier die Rolle eines Musikers und Komponisten, ohne aber darin stark und überzeugend in Erscheinung zu treten. Die Handlung beginnt mit einer Art „Step“ und „Sistersong“ im Gang eines Pullmannswagens und endet mit der großen Arie aus Turandot, die Deanne Durbin zum letztenmal als Kammerzofen auf einem Ball der Diener und Hausangestellten zu Gehör bringt. Mit einer kleinen Träne im Auglein nimmt sie Abschied von einer lieb gewordenen Welt, die sie nur vorgetäuscht hat, um leichter entdeckt zu werden. Hinzu kommt die Erfüllung einer Herzensangelegenheit, die zwischen amerikanischen und russischen Melodien ausgesprochen wird. In der Tat klingen und tönen diese so fried-

Dr. Schlange-Schöningen eröffnete CDU-Wahlkampf

Bundestagskandidat Wilhelm Baur stellte sich seinen Karlsruher Wählern vor

Der Saal des Studentenhauses war voll besetzt, als gestern Abend mit Reden des Direktors für Ernährung u. Landwirtschaft, Dr. Schlange-Schöningen, und des Karlsruher Bundestagskandidaten, Chefredakteur Wilhelm Baur, der Wahlkampf der Karlsruher CDU eröffnet wurde.

Dr. Schlange-Schöningen, der von sich sagte, er habe in den vergangenen vier Jahren an der Spitze der schrecklichsten aller Ämter gestanden, erinnerte daran, daß es seit der Kapitulation doch schon erstaunlich vorwärts gegangen sei. Unser bedeutendster Fehler sei freilich, daß wir zu schnell vergessen. Im übrigen aber sei das deutsche Volk nicht schlechter als irgendeines der Alliierten und verfüge über so hohe Qualitäten, daß wir uns ruhig neben sie stellen könnten. Die Geschichtsschreibung so sagte der Redner in anderem Zusammenhang werde es einmal als eine unverständliche Tatsache bezeichnen, daß halb Deutschland in Trümmer und Unkultur versank, während die andere Hälfte zu verhungern drohte. Gelingen es nicht, das Flüchtlingsproblem zu lösen, so seien die Westzonen auf die Dauer wie ein überhitzter Dampfkessel, der ständig Gefahr laufe, zu explodieren. Als der Redner die gegenwärtige Arbeitslosigkeit als gering bezeichnete, wurde er von zahlreichen Zuhörern unterbrochen. Dr. Schlange-Schöningen sprach die Hoffnung aus, daß bald die erforderlichen Kredite vom Ausland kommen, um der Wohnungsnot und damit auch der Arbeitslosigkeit steuern zu können. Das Lastenausgleichsgesetz sei fertiggestellt, jedoch von den Militärregierungen noch nicht genehmigt.

Der augenblickliche Zustand, daß 45 Prozent unserer Ernährung importiert werden müßten, sei unhaltbar, weil eine schlechte Weltenernte uns sofort wieder einen schweren Rückschlag bringen werde. Daß unser Volk die vergangenen Hungerjahre durchgestanden habe, sei ein unsterbliches Verdienst um die Rettung Deutschlands gewesen.

Der Weststaat, sagte der Redner weiter, müsse so aufgebaut werden, daß er eine starke Anziehungskraft auf Ostdeutschland ausübe. Die geschichtliche Ungerechtigkeit von 1945 müsse jedoch früher oder später wieder gutgemacht werden. Die Forderung auf Erhöhung unseres Industrieprodukts, der allein einen höheren Lebensstandard bringe, sei identisch mit dem Wunsch, daß der Kampf um die „Fütterplätze der

Weit“ aufhöre. Dr. Schlange-Schöningen bekannte sich innerpolitisch zu einem Mittelweg zwischen Föderalismus und Zentralismus. Es gäbe jedoch kein größeres innerpolitisches Ziel als dieses: Los von der staatlichen Zwangswirtschaft. Die Preise für Grundnahrungsmittel würden sich weiterhin festhalten. Es müsse jedoch gelingen, baldmöglichst die Preise im allgemeinen Wirtschaftsleben zu senken.

Der Kandidat der CDU Karlsruhe, Chefredakteur Wilhelm Baur, vermittelte an Stelle einer Wahrede eine Art persönliches Bekenntnis über den Weg, den er für die Zukunft Deutschlands, aber auch für die Zukunft der engeren Heimat als den richtigen ansieht. In seinen wiederholt von starkem Beifall unterbrochenen Worten stellte er fest, daß die Einheit Deutschlands, an deren Zerreißen ja nicht das deutsche Volk, sondern die Alliierten schuld seien, nicht unter Preisgabe der Freiheit und der Menschenwürde zurück-erkauf werden dürfe. Deutschland müsse

umgehend zum internationalen Weltmarkt zugelassen werden. Innenpolitisch seien die hohen Steuern das Krebsstübel der deutschen Wirtschaft. Der Klassenkampf müsse aufhören, und zwischen Arbeitern und Unternehmern sei ein Bund zu schließen, in dem durch Fleiß und Initiative das neue Deutschland geschmiedet werde.

Der Redner schilderte zum Schluß auch das schwere Los unserer Heimatstadt seit dem Jahre 1918 und forderte, daß man in Stuttgart mehr Verständnis für Karlsruhe aufbringt. Gegen Benachteiligungen Protest zu erheben, sei ein Akt der Notwehr und Selbstachtung. Vordringlich bei der Schaffung des Südweststaates sei der Zusammenschluß Nord- und Südbadens. Unter Hinweis darauf, daß die Sozialdemokratie in allen Ost-europäischen Staaten die Fahne um die Verteidigung des Christentums eingezogen habe, forderte Baur die Versammelten auf, im Westen ein Bollwerk zur Rettung der Kultur zu errichten.

Die Abenteuer des „Grafen von Flammberg“

Seine Laufbahn begann in Karlsruhe — Urteil: 4 Jahre Gefängnis

„Dr. jur. et. med. Graf Rolf Sacha von Flammberg“, wie er sich wohlklingend nannte, oder Heinrich Bruno Rudorffer, wie der 1923 geborene und jetzt vom Landgericht München-Gladbach wegen Hochstaperei zu vier Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilte Bauschlosserlehrling aus Mannheim schlicht und einfach, aber immerhin richtig heißt, war auch in Karlsruhe und Umgebung kein völlig Unbekannter.

Richtig genommen begann hier eigentlich seine bewegte Laufbahn. Nach Kriegsende aus dem Gefangenenlager Augsburg auf den mit akademischen Graden wohlversehenen adeligen Namen entlassen, meldete sich „der Graf“ Ende Juli 1945 in Bruchsal an, machte dort die Bekanntschaft einer begüterten Familie, und zwei Monate später war ihm die Tochter des Hauses bereits als „Frau Gräfin“ angetraut.

Nicht lange danach erzielte das badische Innenministerium dem frischgebackenen Adelsproß und Ehemann die Arztlizenz „A“. „Graf Sacha“ wurde Assistenzarzt in einem Krankenhaus. Doch sein Gastspiel dauerte dort nur acht Tage. In dieser kurzen Spanne Zeit hatte

man seine „außergewöhnlichen“ theoretischen und praktischen Fähigkeiten erkannt und ihn kurzerhand entlassen. Was ihn indessen nicht hinderte, einige Monate lang einem Heidelberger Facharzt für Psychiatrie zur Hand zu gehen.

Ein großer Wurf gelang dem „Dr. med. von Flammberg“ mit seiner Eintragung in die Liste der Karlsruher Ärzteschaft. Doch schon acht Wochen später ließ er sich aus dieser Liste wieder streichen. Zur Ausübung einer ärztlichen Tätigkeit schien ihm der Mut zu fehlen. Nach einem kurzen Intermezzo bei einer Behörde trat er wieder in die Firma seines Schwiegervaters ein.

Als sich ein Fahndungsbeamter für ihn zu interessieren begann, wechselte er rasch den Namen, hieß fortan Graf von Treskow und bekräftigte diese Namensänderung mit einer Unmenge gefälschter Dokumente, zu deren Erlangung, ihm eine amtliche Stelle und die Leiterin einer DRK-Station behilflich waren.

Mittlerweile zeigte auch die Staatsanwaltschaft Karlsruhe für den seltsamen „Edelmann“ Interesse und ließ ihn festnehmen. Der Schwiegervater hinterlegte 3000 Mark und der Herr „Graf“ erfreute sich wieder der köstlichen Freiheit, reiste mit seiner Gemahlin in die Berge, ließ sie dort sitzen, verschwand in die russische Zone und tauchte später am Niederrhein als Diplom-Ingenieur und amerikanischer Sonderbeauftragter auf.

Im Nebengewerbe beschäftigte er sich mit Heiratsschwindelen, bis die Polizei seiner habhaft wurde und das Gericht ihn nun für einige Jahre der Freizügigkeit beraubte. A.S.

Bewährungsfrist als Hochzeitsgeschenk

Gnadengesuch soll frohe Flitterwochen sichern

Ende Januar war es noch eine schlechte Zeit für den 34jährigen ledigen Korbmacher Lambert E. aus Aachen. Er hatte weder Arbeit noch Zuzugsgenehmigung. Um zu etwas Geld zu kommen, verhandelte er unter falschem Namen und erdichteter Adresse mit einem Straßenhändler, der einen Elektromotor zu verkaufen hatte. E. hatte einen Liebhaber. Er gab dem Mann vom Fliegerrad eine Anzahlung von 15 DM. Den Motor verkaufte er für 150 DM und behielt die Monate für sich, da er auf dem Trockenen saß...

Inzwischen kam das Verfahren in Gang und der Motorverkäufer mußte sich wegen Rückfallbetrug verantworten. Seine wirtschaftliche Notlage wurde berücksichtigt, sein Geständnis und die Tatsache, daß er dem Straßenhändler in der Zwischenzeit das Geld nebst Zinsen zurückgestottert hat. Allein, das Amtsgericht konnte die Mindeststrafe von drei Monaten nicht unterschreiten. Eine harte Sühne und umso bitterer, als

E., nun glücklich in Arbeit stehend, in wenigen Tagen Hochzeit machen will. Der Richter empfahl ihm ein Gnadengesuch. Es steht zu hoffen, daß ihm angesichts seines guten Willens und löblichen Vorhabens ein Hochzeitsgeschenk in Form einer Bewährungsfrist zugeht, um dem Hochzeiter die Flitterwochen nicht durch eine Ladung zum „Bau“ zu verdüstern...

Stürmisches Forum der Heimatvertriebenen

Die Wohnungsnot nach wie vor die brennendste Sorge der Neubürger

Entgegen ihrer ursprünglichen Absicht, während der Wahlvorbereitungen in der Reihe der Forum-Veranstaltungen eine Pause einzutreten zu lassen, hielt die Stadtverwaltung gestern Abend ein von den Vertrauensleuten der Heimatvertriebenen angelegtes Neubürger-Forum ab. Die Atmosphäre in dem weit über sein eigentliches Fassungsvermögen besetzten Ziegler-Saal entsprach durchaus der hochsommerlichen Hitze, und Beigeordneter Dr. Gütenkunst, der auch diesmal wieder die Diskussion leitete, tat, wie der spätere Verlauf der Veranstaltung bewies, gut daran, in seinen Begrüßungsworten der irgendwie fühlbar vorhandenen gereizten Stimmung Rechnung zu tragen. Wenn seiner Bitte, sachlich zu bleiben und nicht durch hitzige Angriffe dem Abend eine unerfreuliche Note zu verleihen, nachher auch nicht in allen Fällen Rechnung getragen wurde und sich die „Volkswut“ hin und wieder in vielleicht nicht ganz gebührender Weise Gehör zu verschaffen wußte, so gelang es doch mit vereinten Kräften, auch dieses naturgemäß lebhafteste Forum gut über die Strecke zu bringen.

Gleich zu Beginn des Frage- und Antwortspiels, zu dem neben den Vertretern der verschiedenen Behörden auch wieder Mr. Gidaly erschienen war, hatten sich die in den Stadtrat gewählten Vertreter der Vertriebenen heftig ihrer Haut zu wehren. Es war nämlich von einer Forums-Teilnehmerin die Frage aufgeworfen worden, ob es für die Neubürger überhaupt einen Sinn habe, in einem Stadtrat, wie er augenblicklich bestehe, mitzuarbeiten, oder ob es nicht besser wäre, für künftige Wahlen eigene Kandidaten aufzustellen. Erfreulicherweise konnten sich sämtliche Neubürger-Stadträte, die zu dieser Frage Stellung nahmen, über die gute Zusammenarbeit mit ihren anderen Stadtrat-Kollegen nur lobend äußern und betonen, daß schon eine ganze Reihe von Erfolgen erzielt worden seien, von denen die Öffentlichkeit im allgemeinen nichts wisse.

Die Behörde, die bei den bisherigen Forum-Veranstaltungen nicht ein einziges Mal mit einer Frage behelligt worden war, nämlich das Wohnungsamt, hatte an diesem Abend zu zahlreichen berechtigten, mitunter jedoch nicht immer ganz sachlich vorgebrachten Anfragen, Klagen und Vorwürfen Stellung zu nehmen. Wohnungsamtsdirektor Orth wartete in diesem Zusammenhang mit hinlänglich bekanntem Zahlenmaterial über die Bevölkerungs- und Wohnraumverhältnisse in Karlsruhe auf und unterstrich das stete Bemühen sowohl seines Amtes als auch aller anderen Dienststellen und Behörden, den Heimatvertriebenen ihr schweres Los nach Kräften zu erleichtern. Vertrauensmann Christ verwies in diesem Zusammenhang auf das Problem der illegalen Grenzgänger, das für die Stadtverwaltung eine außerordentlich schwer zu lösende Aufgabe darstelle. Viele Klagen von noch immer in geradezu unmenschlichen Wohnverhältnissen lebenden Heimatvertriebenen wurden

OFFEN GESAGT...

Die Einigkeit nachstehender Bestätigung der Redaktion namentlich bekannt, genügen jedoch den Schutz des Redaktionsgeheimnisses. Ihre Meinung ist nicht unbedingt die der Redaktion

„Wir fragen und klagen an!“

Zu dem am 16. Juli unter der Überschrift „Wer erhält Verschollenen-Rente?“ erschienenen Artikel schreibt uns eine Leserin:

Wer erhält Verschollenen-Rente, das möchte ich fragen. Wie schon so oft sind auch wir diesem neuen Aufruf gefolgt. Unter anderem heißt es: „Wenden sich die Hinterbliebenen an die Ortsbehörden für Arbeiter- und Angestelltenversicherungen“. Ich habe mich und derer Viele an all' die uns aufsuchten Ämter gewendet und überall lautete die Frage: „Sind Sie 50 Jahre alt oder 50 Prozent erwerbsunfähig?“ Das also war der Bescheid für uns, die keine 50 Jahre alt und nicht 50 Prozent erwerbsunfähig sind. Meine Frage lautet nun: „Was geschieht mit den Frauen, deren Männer drüben in den Lagern oder am Wege geblieben sind, die lange Jahre gewartet haben und nun noch viele Jahre warten müssen, bis man ihnen ein Almosen gibt, das Almosen, auf das wir heute schon ein Anrecht hätten?“

Von was wir leben, danach fragt keiner. Es ist nicht jedermanns Sache, der Fürsorge zur Last zu fallen. Ob die Herren, die den Artikel erscheinen lassen, wissen, was es heißt unter den heutigen Verhältnissen sich durchzuringeln? Nein, sonst wäre auch für uns ein Gesetz da, oder denkt man, bis zu dem 50. Lebensjahre sind etliche auszufallen. Es wäre zu begrüßen, würden auch wir eine Rente erhalten, die zum größten Teil die Miete, Gas und Strom decken würde. Somit wäre die Ernährungsfrage leichter zu lösen. Aber es gibt zwei Seiten, die immer bestehen werden: Hier Frunk, Tanz und Spiel, dort Elend, Hunger und Verzweiflung. Wir fragen und klagen an, wir, die unter 50 Jahre stehen und nicht 50 Prozent erwerbsunfähig sind. E.E.

Gefangenemilhandlung

Wegen Körperverletzung im Amt im Zustand vermindelter Zurechnungsfähigkeit steht seit gestern der 59jährige frühere erste Hauptwachmeister von Kislau, Amandus Bach er aus Forst bei Bruchsal vor der II. Strafkammer. B. hat nach der Anklage von 1938 bis Frühjahr 1945 im Strafgefängnis Kislau als erster und hauptamtlicher Aufsichtsdienstleiter beim Wecken, Antreten, beim Abmarsch und Einrücken in den Saal, Kontrollen und bei anderen Gelegenheiten, insbesondere flüchtig-gegangene und wieder ergriffene Häftlinge ohne begründeten Anlaß mit der Hand, der Faust, mit dem Schlüsselbund und mit dem Gummiknüppel geschlagen. Ohne Rücksicht auf Jahreszeit und Witterung hat er im Hof der Anstalt Leibesvisitationen durchgeführt, bei welchen sich die Betroffenen bis aufs Hemd auskleiden mußten.

Die Verhandlung nimmt heute nachmittag ihren Fortgang. Ausführlicher Bericht folgt. ht

Feuerwehrgewinn brannte aus

Neckargemünd. (SWK) Anlässlich eines Jubiläumsmasfests geriet der festlich geschmückte Feuerwehrgewinn der freiwilligen Feuerwehr in Brand und brannte restlos aus. Lediglich ein transparent „Den Veteranen der freiwilligen Feuerwehr“ blieb unbeschädigt und kann zum Gedenken an den nunmehr ebenfalls zum „Veteran“ gewordenen Wagen Benutzung finden.

Kreuz und quer durch den Landkreis

Wieder ein Wildschwein gefangen
 Wüßlingen. (-R-) Den Jagdpächtern gelang es wiederum, ein Wildschwein in einer Grube zu fangen. — Die Gemeindeverwaltung gibt bekannt, daß nur am Donnerstag jeder Woche allgemeiner Holzlesetag ist. — Über die Dauer der Ernte werden von der Gemeinde keine Spritzmittel und -Apparate zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers zur Verfügung gestellt. — Hier werden nun auch die verbilligten „Zehnerkarten“ nach Durlach und Karlsruhe ausgegeben. — Bei der hiesigen Schulentlassungsfeier, die außerordentlich eindrucksvoll verlief, sprachen außer dem Bürgermeister Vertreter der Elternschaft ihren Dank an die Lehrer und

Kinder aus. — Christof Bauer, Schloßstr. 18, feierte seinen 78. Geburtstag. Wir gratulieren!
Ein neues Teerschotterwerk
 Söllingen. (H. K.) Die Süddeutsche Teerstraßenbau GmbH hat innerhalb der Fabrikanlagen der Badischen Wolframerz-Gesellschaft ein Teerschotterwerk erstellt und vor einigen Tagen in Betrieb genommen. Anlässlich der Inbetriebnahme der Anlage hatte die Firma zu einer strassenbautechnischen Tagung und Besichtigung der Anlagen eingeladen, die unter Beteiligung führender Persönlichkeiten des Straßenbau- und Verkehrswezens stattfand. Oberingenieur Ritzki gab die Erläuterungen bei der Besichtigung. Die Anlage

ist die einzige dieser Art in unserer Gegend und für den Straßenbau von außerordentlichem wirtschaftlichem Nutzen.

Drei Unfälle an einem Tag

Bruchhausen. (N) Am gleichen Tag, an dem sich ein Motorradunfall im Dorf zutrug, ereigneten sich an der Reichstraße 3 im Malscher Wald zwei weitere Unfälle. Ein aus Richtung Rastatt kommender Lastzug rampte einen entgegenkommenden Lastzug an der linken Seite. Durch den Anprall wurde der angefahrene Lastzug stark beschädigt. Nur durch die Geistesgegenwart des Fahrers, der den Lastzug kurz vor einem Baum zum Stehen brachte, konnte größerer Schaden verhindert werden. Fast zur gleichen Zeit fuhr ein Lkw auf einen kräftigen Baum. Das Fahr-

zeug wurde ebenfalls stark beschädigt. Zwei Insassen erlitten Verletzungen.

Neuigkeiten aus Bretten

Die Volksschule Bretten entließ am Freitag nachmittag in einer festlichen Feierstunde ihre Schüler im „Capitol“. Schulleiter Hege gab den Schülern in seinen Abschiedsworten den Mahnruf, die Wahrheit zum obersten Grundsatz ihres Lebens zu machen, mit auf den Weg für besonders gute Leistungen wurden dann die von der Stadtverwaltung gestifteten Buchpreise verteilt. Der Schülerchor mit Instrumenten schloß die feierliche Gedenkstunde.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich auf der Hauptstraße in der Nähe

des Marktplatzes, wo ein Radfahrer von einem Personenwagen erfaßt und 21 Meter weit mitgeschleift wurde. Der Verunglückte kam mit Kopfverletzungen davon.

Als Beisitzer wurden in den Kreiswahlausschuß des Wahlkreises 17 Bruchsal folgende Herren berufen: Kaufmann Robert Ehrmann, Bretten, Leiter des Arbeitsamtes Bruchsal, Friedrich Schmitt, Rechtsanwalt in Heimsheim, Ernst Boehmann und Anton Meister, Bruchsal; als Stellvertreter: Karl Treffinger, Bruchsal, Galvanisieranstalt-Besitzer Heinrich Helmedach, Bretten, Bezirksvorsteher der DVP, Wilhelm Gillardon, II, Bretten, sowie Franz Mayer, Bruchsal, und als Schriftführer: Hauptlehrer Karl Krauth, Bruchsal.

FILM VON HEUTE

„Die Stubenlee“
 mit Deanna Durbin, Frankel Töte, Pat O'Brien.
 Ein Filmfestival voll sprühendem Witz u. humorvoller Handlung.
 Täglich: 12.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr.
 Heute: 13.00, 16.00, 18.30, 21.00 Uhr

„DER SEEWOLF“
 mit Edward G. Robinson und Ida Lupino. Auf dem Teufelschiff „Ghost“ ist die Hölle los.
 Täglich: 12.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr

„JENNY UND DER HERR IM FRACK“
 Eine lustige Kriminalkomödie um einen Juwelendieb.
 Täglich: 12.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr

„SERGEANT BERRY“
 Polizeispieler und Comedystück von Chicago
 Täglich: 15.30, 18.00, 20.30 Uhr

„DIE SCHWINDLERIN“
 Die abenteuerliche Laufbahn einer raffinierten Frau.
 Täglich: 15.15, 17.45, 20.30 Uhr

Im Verkauf von MARKEN-ARTIKELN
 geschulte REISENDE
 werden um Ihre Bewerbung gebeten.
 Sie soll, neben dem Nachweis erfolgreicher Tätigkeit u. a. erkennen lassen, inwieweit der Bewerber
SINN u. STOSKRAFT DES MARKENARTIKELS
 verstanden hat, wie er die
WERBUNG AUSNUTZEN u. UNTERSTÜTZEN
 kann.
Geboten
 werden: Fixum, Spesen, Umsatzbeteiligung und die Möglichkeit der Entwicklung zu Oberreisenden und Verkaufsleitern in umfangreicher Verkaufs-Organisation eines bedeutenden Industrie-Unternehmens mit starken Artikeln für den Verbrauch in handwerklichen Betrieben (auch Nahrungsmittel). Angebot mit üblichen Unterlagen an
SAZ Karlsruhe unter Nr. 11 653

Sommer-Schluss-Verkauf

Runter mit den Preisen

Während des S.S.V. täglich durchgehend geöffnet Mittwochs bis 10 Uhr

UNION
 Das Haus des guten Einkaufs

Toile ca. 90 cm breit prima Baumwolle . . .	1.28	Tupfen u. Karos ca. 90 cm breit gut tragbare Qualitäten	1.98
Kinder-Poloblösen in schönen Farben und allen Größen . . .	2.48	Herren-Stricksocken reine Wolle . . .	2.48
Damen-Strümpfe knaus, weiche gearbeitet . . .	2.98	Dam. Sommerschuhe Leinen, Gr. 36-41 . . .	2.98
Damen-Unterleid Kunstseide, II. Wahl Stk.	3.78	Dekorations-Stoff ca. 90 cm breit . . .	3.98
Herren-Sporthemden verschiedene Dessins Größe 37-42 . . .	4.50	Herren-Schuhe schwarz und braun feinste Rahmenarb. Paar	12.90
Damen-Kleider alle Größen Zeitwollmischung, gem. . .	14.75	Herren-Strabenanzug ein- und zweifärbig gute Qualität . . .	45.-

Die Streiche von Felix, dem Kater

Fortsetzung folgt

Rip Korby und seine Abenteuer

Fortsetzung folgt

Volle Wirkung
 sichert Ihrer
Anzeige
 die
 gute Zeitung!

SAZ
 ARISRUHER NEUE ZEITUNG